



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818067

7. Hundsposttag. Der große Pfarr-Park - Orangerie - Flamins
Standes-Erhöhung - Fest-Nachmittag der häuslichen Liebe - Feuerregen -
Brief an Emanuel.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55766)

7. Hundsposttag.

Der große Pfarr-Park — Orangerie — Flamins Standes-Erhöhung — Fest-Nachmittag der häuslichen Liebe — Feuerregen — Brief an Emanuel.

Den Lord ausgenommen, sieht schon alles im Pfarrgarten und passet auf mich; aber den Garten kennt noch kein Henker. Er ist eine Chrestomathie von allen Gärten, und doch nicht größer als die Kirche. Viele Gärten sind wie er zugleich Küchen-, Blumen-, Baumgärten: aber er ist noch ein Thiergarten — wie er denn die ganze Fauna von St. Lüne enthält — und noch ein botanischer — mit der vollständigen Flora des Dorfs ist er bewachsen, und ein Bienen- und Hummelgarten — so oft sie gerade hineinfliegen. Indessen sollte man doch solche kleinere Vorzüge gar nicht namhaft machen, wenn ein Garten, wie er einmal den hat, daß er der größte englische ist, durch den je ein Mensch schritt. Er verbirgt nicht nur sein Ende — wie jeder Park gleich jeder Kasse thun muß — sondern auch seinen Anfang, und scheint bloß die Terrasse zu seyn, von der man in das hineinsehen kann, was man nicht übersehen, aber wol wie Cool umfahren kann. Im englischen Pfarr-

garten sind nicht einzelne Ruinen, sondern ganze zerschlagene Städte, und die größten Fürsten haben sich um die Wette beeifert, ihn mit romantischen Wüsten und Schlachtfeldern und Galgen zu versorgen, an die noch dazu (das treibt die Illusion höher) wahre Spitzbuben gebunden sind als Fruchtgehänge. — Die Gebäude und Gesträuche verschiedener Welttheile sind darin nicht in eine widersinnige Nachbarschaft zusammengetrieben, sondern durch ordentliche Meere oder Wasserpartien nett auseinander gestoßen, welches bei dessen Größe leicht gewesen, da er über neun Millionen Quadratmeilen hält — und mit welchem Geschmack überhaupt diese Massen an einander gelagert sind, mögen die Leser daraus ermessen, daß alle Lords und alle Recensenten der Litteraturzeitung und die Leser selber in den Garten gezogen sind, und oft sechzig Jahre darin bleiben. —

Der Pfarrer denkt, mit ihm auch als holländischem Garten einige Ehre einzulegen, besonders durch eine Perücke aus Wasser, die nicht an einem Perückenstock, sondern an einer Fontainen-Ajustage hängt, und die so lockigt springt, daß schon mehrere Stadtpfarrer wünschten, sie könnten sie aufsetzen. Die Beete sind keine Rectangula, sondern geschweifte lateinische Lettern in Doppel-Fraktur, als Anfangsbuchstaben seiner Familie. Cymann

hat sein E mit Nettich ausgesäet, das A seiner Apollonia mit Kapuzinersallat, Flamins F mit Kohlrabi, Klotildens K mit Tulpen. Wer nicht zu säen war, hatte allemal noch einen Platz und almanac royal auf den Kürbissen und Stettineräpfeln leer, die der Pfarrer mit einem durchbrochenen Papier umflocht, in das der Name geschnitten war, der nach Abschälung des Einbands allein roth oder grün auf der bleichen Frucht erschien. Schmetzerlings; Glaskästen wendeten die Nachtkälte von frühzeitigen Rosen aus Seide ab, und von Frühgurken aus Wachs. Gurken, die aus wahren Gurken bestanden, legte er unter allen Pastoren am frühesten ein, um in die Angst zu gerathen, sie könnten erfrieren: denn diese Angst mußte er haben, um sich zu freuen, wenn eine Glasbouteille in seinem Hause zerbrochen wurde: er konnte dann den komischen Eis, oder Glasberg, der in den Weinen leider jährlich mit unserem Durste steigt, in den Garten tragen, und mit dieser Mistglocke die Herzblätter überbauen. — Um wichtigere Beete führte er einen bunten musivischen Scherbenrand: seine Familie war seine Kändelmaschine, ich meine, sie mußte ihm die wenigen Porzellantassen zerbrechen, die er brauchte, um mit diesem bunten Streuzucker und koulourten Gebräm ansehnlichere Partien zu heben, wie ein Fürst sich mit

nm. 88.

den bunten, durch die Knopflöcher seiner Antichambre gezogenen, Ordensbändern einfasset und heringet. Da er die Tassen nicht ganz um die Beete sehen konnte, sondern erst durch seine Scheidekünstler zerlegt: so muß ein Necensent, der bei ihm isset, meinen Wink benutzen, um sich zu erklären, wenn ein solcher Hektikus nicht vor Zorn außer sich ist, sobald kostbares Geschirr zerbrochen wird; denn bloß bei elendem ist er seiner nicht mächtig. Jede Ehefrau sollte ein solches Beet als Arndts Paradiesgärtlein, als Konsole und Schadelstätte für Porzellan von geänderter Façon abstechen, zum Besten ihrer Seele, um bei Einsen zu bleiben, wenn eine Tasse fällt — „Schak!“ würd' ich sagen, „halte dieses Unglück wie eine Christin aus, es nützt dir entweder in der Ewigkeit oder hier im — Garten.“

Nahel an einem Hause nehmen sich die holländischen Gartenschürkel mit ihrer häuslichen Winzigkeit besser aus, als die erschütternde Natur mit ihrer ewigen Majestät. Cymanns geschmückter Pfarrgarten war im Grunde bloß eine fortgesetzte Wohnstube ohne Dach und Fach.

Als der Pfarrer unsern Viktor im Garten herumzerrete, hätte der Gast beinahe vergessen, das Ideenmagazin im Garten zu loben, bloß weil er

er zu neugierig und zu warm der Ankunft Klotildens und ihrem Benehmen gegen seinen Freund entgegensah. Zum Glücke fiel es ihm ein, daß der Pfarrer auf Räuchopfer und Räuchfässer sich spize; er hinterging ein Lorbeerhoffendes Herz so ungern, daß er sich eben darum gern zu Personen von einigem Werthe hielt, um seinem philanthropischen Hange, zu loben, ohne Kosten der Wahrheit nachzugeben.

Viktor freuete sich auf Flamins und Klotildens Zusammenkommen: wie schön, dacht' er, wird auf sein und ihr stolzes Gesicht der Mondschein der weichen Liebe fallen! — Und er hielt eine reichliche Toleranz für ihre Liebe vorrätzig. Denn er hatte nicht nur so viel Einsicht in die Glucht unsrer Freuden, daß er kaum über die tollsten zankte: sondern er konnte auch dem Handwerksgruß und der Methodologie zweier Liebenden mit Vergnügen beiwohnen. „Es ist sehr toll — sagt' er in Göttingen — „jeder gute Mensch thut seine Arme symt
 „pathetisch auf, wenn er Freunde, oder Geschwister
 „oder Eltern in den ihrigen sieht; wenn aber ein
 „Paar verliebte Schelme vor uns am Seile der
 „Liebe herumtanzen, und wär's auf dem Theater,
 „so will kein Henker Antheil nehmen — sie müß
 „ten denn in einem Romane tanzen. Warum

„aber? — sicher nicht aus Eigennutz, sonst bliebe
 „das hölzerne Herz im Menschenkloß auch bei
 „fremder Freundschaft, bei kindlicher Liebe, fest ge-
 „nagelt — sondern weil die verliebte Liebe eigen-
 „nützig ist, sind wirs auch, und weil sie im Roman
 „es nicht ist, sind wirs auch nicht. Ich meines
 „Orts denke weiter, und mache mir von jedem ver-
 „liebten Gespann, das mir begegnet, weiß, es
 „wäre gedruckt und eingebunden, und ich hätte es
 „vom Bücherverleiher für schlechtes Lesegeld. Es
 „gehört zur höhern Uneigennützigkeit, sogar mit
 „dem Eigennutz zu sympathisiren. — Und vollends
 „mit euch armen Weibern! Wüßtet ihr oder ich
 „denn in eurem vernähten, verkochten, verwasch-
 „nen Leben, daß ihr eine Seele hättet, wenn ihr
 „euch nicht damit verliebtet? Ach in euren langen
 „Thränenjahren bringt ihr euer Haupt nie empor,
 „als am sonnenhellen kurzen Tage der Liebe, und
 „nach ihm versinkt euer beraubtes Herz wieder in
 „die kühle Tiefe: so liegen die Wasserpflanzen das
 „ganze Jahr ersäuft im Wasser, bloß zur Zeit ihrer
 „Blüthe und Liebe sitzen ihre heraufgestiegenen Blät-
 „ter auf dem Wasser und sonnen sich herrlich,
 „und — fallen dann wieder hinab.“

Endlich trat Klotilde mit der Pfarrerin in
 einem Gespräche herein. Sie hatte einen Florhut
 mit einem schwarzen Spitzen-Fallgitter auf, das

mit einem durchbrochnen Schatten ihr schönes Angesicht zugleich verschönerte, theilte und verbarg. Aber sie vermied Flamins Auge, und nur ihres schlich ihm zuweilen denkend nach. Flamin bewies, daß gerade Leute vom größten Muthe den kleinsten gegen Schönheit zeigen — er that ihr nicht Einen Schritt entgegen. Sie fragte unsern Viktor angelegentlich über die Ankunft und über das Befinden des Lords. Sie legte ihm dann mit der gewöhnlichen medicinischen Unbestimmtheit ihres Geschlechts die Frage vor, ob eine solche Operation öfters so leicht gerathe, und ob er vielen schon so viel wiedergegeben, als seinem Vater: er verneinte beides, und sie seufzete unverhohlen. Seine ehrerbietige Entfernung von ihr wäre durch die, worin sein Freund sich von ihr hielt, größer geworden, hätte er ihr nicht etwas zu geben gehabt — Emanuels Zettel. Er konnte ihn nicht stehlen, da er ihr neulich schon die erste Zeile vorgesagt; zweitens muß er ihn unter vier Augen — nicht z. B. durch Agathen — zustellen, weil er ihre bis an die äußerste Gränze getriebne Diskretion kannte. Klotilde gehörte unter die — dem Biographen und dem Helden beschwerlichen — Personen, die gern alles kleine verbergen, z. B. was sie essen, wohin sie morgen gehen, die auf den Freund toll werden,

wenn er ausplaudert, sie hatten voriges Jahr am Thomastage leichte Kopfschmerzen. Bei Klotilden kam nicht von Furcht, sondern von der dunkeln Ahndung, daß der, der gleichgültige Mysterien ausschwahe, endlich wichtige sage. Er fühlte, ihres Stolzes ungeachtet, gegen sie einen mächtigen Zug zur Aufrichtigkeit. Er führte sie allein dem Pomeranzenbaume zu, und gab ihr dort — indem er ihr durch seine offenherzige Leichtigkeit die beschwerliche Verbindlichkeit für ein Geheimniß ersparte — das Blatt zurück. Sie erstaunte, sagte aber sogleich: ihr Erstaunen gehe bloß ihre eigne Nachlässigkeit an — d. h. sie glaubte ihm, hatt' aber irgend einen Verdacht gegen ihre Schloßgenossen, und gegen die Art, wie es in die Laube kam. Sie machte sich die Orangerie zu Nuzen, und drängte ihr befeeltes Angesicht in die Pomeranzenblüthen. Viktor konnte unmöglich so dumm allein dort stehen — er, noch ein wenig betroffen über das Erstaunen, und am Ende über einen fast zu großen Stolz, wurde auch lüftern nach dem Pomeranzenweihrauch, und hielt ihr darin sein Gesicht entgegen. Er hätte aber wissen sollen, daß einer, der an etwas riecht, nicht auf das etwa blicke, sondern gerade aus. Er war also kaum mit seinen Geruchsnerven in den Blüthen: so schlug er seine Augen auf, und Klotildens große standen ihm offen entgegen; sie waren gerade

in der wirksamsten und höchsten Elevation von 45° , man mag nun Augen oder Vogenschüsse meinen. Er drehte seine Augäpfel gewaltsam auf die Blätter nieder, sie trat noch klüger von der betäubenden Orangerie zurück.

Gleichwohl war sie nicht verlegen; er hielt es für Unrecht gegen Glamin, ihre Gesinnungen gegen ihn selber zu beobachten; aber soviel merkte er doch, daß das Observatorium, auf dem man die Phasen ihres Herzens observiren wollte, höher seyn müsse, als gegen andre Weiber nöthig ist. Die Gewohnheit, bewundert zu werden, hatte sie gegen die Vorspiegung des Eindrucks ihrer Reize, mit der sich die Männer so oft die Aufmerksamkeit der weiblichen Eitelkeit erwerben, fest gemacht. Sie war, wie gesagt, nicht verlegen: sondern erzählte ihrem Zuhörer noch etwas von Emanuels Charakter, was sie neulich vor so unheilige Ohren aus Achtung für ihren Lehrer nicht bringen wollte — daß er nämlich gewiß glaube, er werde zu Johannis übers Jahr zu Mitternacht sterben. Viktor konnte leicht errathen, daß sie es selber glaube; aber das errathet er nicht, daß diese Stolge aus bloßer Weichheit des Herzens ihren Termin, zu Johannis aus Matenthal zu ziehen, beschleuniget habe, um nicht dem geliebten Menschen an dem Namenstage des künftigen Sterbetages zu begegnen. Zufolge ihrer

Erzählung hatte dieser Emanuel eine fürchterlich erhabne Stellung unter den Menschen: er war allein, an seiner Brust waren große Freunde gewesen — aber alles war ihm unter die Erde gegangen — darum wollt' er auch sich darunter verhüllen. Die Jahre geben den stürmischen überkräftigen Menschen eine schönere Harmonie des Herzens, aber den verfeinerten kalten Menschen nehmen sie mehr, als sie geben: jene Genies gleichen den englischen Gärten, die das Alter immer grüner, voller, belaubter macht; hingegen der Weltmann wird, wie ein französischer, durch die Jahre mit ausgedorrten und entstellten Nestern überdeckt.

Viktor wurde ängstlicher; jedes Wort, das er ihr abgewann, hielt er für Tempelraub an seinem Freund, da ohnehin der letztere nicht so gut als er die Kunst verstand, mit einer Frau in ein Gespräch zu kommen. Er hatte nicht den Muth zu glänzen, weil er dadurch um ihren Beifall mit seinem Freunde zu wetteifern besorgte. Sein Flamin kam ihm heute länger, schöner, besser vor; und er sich kürzer und dümmer. Er wünschte tausendmal, sein Vater wäre schon da, damit er ihm Flamins Bitte, ihm Klotildens Besitz leichter zu machen, mit dem größten Feuer übergeben könnte.

Endlich kam er, und Viktor athmete wieder voll. Der gute Mensch sucht oft durch aufopfernde Thaten sein Gewissen wieder mit seinen Gedanken auszusöhnen. Mit herzklopfendem Enthusiasmus wartete er auf die Minute der Einsamkeit. Ein Garten isolirt und verbindet Leute auf die leichteste Weise, und nur darin sollte man Geheimnisse vertheilen: er konnte bald in einer Laube, die sich an vier Kastanienbäumen mit Blüthen: Gesäßer über den Menschen zusammennistete, mit gerührtem Zittern seinen Vater umfassen, und für seinen Freund sprechen und glühen mit Zunge und Herz. Des Lords Ueberraschung war größer, als dessen Rührung. „Hier (sagt' er) ist deine Bitte „auf eine andere Art längst erfüllt; ich wollte dir „aber das Vergnügen der Botschaft aufheben“ — und damit gab er ihm ein allerhöchstes Handbillet, worin der Fürst den practicirenden Advokaten Glamin zum Regierungsrath beruft.

Ein allerhöchstes Handbillet ist das Tetragrammaton und Gnadenmittel, das die übernatürlichen Wirkungen und Staats:Wunder thut; und der durchlauchtige Schreib:Daumen ist gleichsam ein zauberischer Diebs:Daumen, der die verschiedenen Räder der Staats:Repetiruhr, das Heberad, das Zifferblatt:rad, oft bloß den Zeiger voraus: oder zurückstößet, je nachdem er eine Stunde früher oder

sväter begehrt. Daher steigen oft Minister hinauf und schneiden sich einen solchen Diebs-Daumen für ihre Taschen ab.

Sebastian wird von der Freude wie von Habakuks Engel beim Schopfe erfaßt und durch den Garten geführt, und mit seiner Novelle an den ersten besten getrieben — an den Kaplan, welcher mit einem närrischen Gesicht beschwor, es wären nur Finten von Viktor; aber der verhaltene Jubel sprengte ihm fast die zugebundene Ader auf. Viktor hatte keine Zeit, zu widerlegen; sondern eilte mit einer solchen Botschaft an das rechte Herz, in das sie gehörte — ans mütterliche. Die Mutter konnte ihren Mund zu nichts als einem seligen Lächeln öffnen, in das die Augen ihre Freudentropfen gossen. In der Natur ist keine Freude so erhaben rührend, als die Freude einer Mutter über das Glück eines Kindes. Aber der Sohn, in dessen heutiger Seele dieser Sonnenblick des Schicksals nöthig war, wurde in der Ueberraschung nicht sogleich gefunden.

Der Lord sprach unterdessen mit Klotilden wie mit seiner Tochter, und gab ihr einen Brief von ihrer Mutter und die Nachricht seiner nahen Abreise. Sein von Achtung geleitetes und von Feinheit verschönertes männliches Wohlwollen veredelte ihre Aufmerksamkeit auf seine Mienen, und

als sie aus dem warmen leisen Gespräch mit glänzenden Augen ging, war ihre hohe Gestalt, die sich sonst ein wenig bückte, von einer Begeisterung zum erhabnen Wuchse aufgerichtet, und sie stand unendlich schön in dem Tempel der Natur wie eine Priesterin dieses Tempels. — Der Lord entfernte sich von ihr. — Sie fand Flamin am Eulpen-R, und die Göttin des Glücks erschien ihm in der holdsten parastatischen Gestalt, um ihm ihr Geschenk zu liefern. Freilich setzte ihn hier die Zeitung und die Zeitungsträgerin in gleiches Entzücken.

Die Freude hatte den ganzen Bienen-Garten in einem Schwarmsack zum Chaos zusammengerüttelt. Die schäumende Weingährung mußte sich erst zum hellen stillen Entzücken abarbeiten. Der Lord ging der mit so vielen Nipienstimmen besetzten Dankbarkeit aus dem Wege und an seinen Wagen, als ihn die Mutter mit ihrer stummen Herzensfülle erreichte; aber sie konnte nichts aus der froh beschwerten Brust auf die Lippen heben, als die demüthigen Worte: „heute sey sein Geburtstag, und „sein Sohn wiss' es nicht und habe auch mit „einer Entzückung überrascht werden sollen.“ Er wollte ihr mit einem dankbaren Lächeln entfliehen, und sagte, daß er zum Fürsten zurückzueilen habe, der vielleicht auf eben diesen Tag eine so günstige Rücksicht genommen, wie sie; allein Sebastian

holte mit dem gefundenen Freund ihn an der Gartenschwelle, und der eilende Lord verspätete sich noch durch eine schnelle Umarmung seines Sohnes. Erst als er weg war, faßte die Mutter, die ihre Liebe zu entladen suchte, Viktors Hand zärtlich an, und vergaß die Abrede und fragte: „o Theuerster! warum haben Sie ihm denn nicht Glück gewünscht zu seinem Geburtstage? Denn ich konnte ja nicht.“ Jetzt verstand und fühlte er erst die schnelle Umarmung des Vaters und breitete die Arme nach ihm aus, und wollte sie erwidern.

Darüber traf auch der alte Pfarrer aus dem Garten ein, und sagte wie närrisch: „ich wollt', er wäre Regierungsrath;“ aber die Frau sagte, ohne darauf zu antworten, mit überfließender Stimme und Liebe zu ihm: „So einen Geburtstag hast du noch nicht erlebt wie heute, Peter!“ Agathe sah sie fragend und zurechtweisend an. „Fahre nur damit heraus — sagte sie, und umfing' die zwei Kinder, und zog beide in die väterliche Umarmung hinein — „und wünscht eurem guten Vater lange Tage und noch drei glückliche Kinder.“ —

Der Vater konnte nichts sagen, und streckte die Hand nach der Mutter entgegen, um die Gruppe des liebenden Edens zu ründen. Viktors sympathisches Blut häufte sich in sein Herz, um es in Liebe aufzulösen, und er dachte das stille Gebet:

„reiße diese verschlungenen Arme, du Allgütiger, nie
 „durch ein Unglück aus einander!“ — Aber Glas-
 min zog sich bald aus der Verkettung, und sagte zu
 Viktor mit dem dankbarsten Händedruck: „du
 „weißt nicht, wie Unrecht ich dir immer thue.“
 Der Kaplan dachte, er werde allen seine Rührung
 verstecken, wenn er sage: „ich wollt', ich hätt'
 „euch nicht betrogen. — Ich habe zur Ueber ge-
 „lassen, es ist aber dumm — hätt' ich's nur ge-
 „wußt! — hätt' ich's nur nicht! — Wahrlich,
 „da sehts selber!“ — Und als diese Maske nicht
 hinreichte, seine ganze gerührte Seele zu bedecken:
 rief er der armen vergessenen Apollonia, die an der
 Hausthür den erwachten Bastian schwenkte, über-
 laut zu, herzukommen. Allein diese Arme, deren
 entfernte freudige Theilnahme an der allgemeinen
 Annäherung unsern Viktor im Innersten rührte,
 zögerte noch, bis die Mutter kam und sie schadlos
 hielt durch alles, was den Müttern nie vergolten
 wird. Aber erst als die Pfarrerin ihr Kind in
 ihren Armen und an ihren Lippen hatte, fühlte sie,
 daß die gefangnen Flammen ihrer Gefühle ihre
 Oeffnung fanden, und ihr Herz seine Erleichte-
 rung. — —

Ach! daß der Mensch gerade zu der Zeit die
 schönste Liebe empfängt, wo er sie noch nicht ver-
 steht — ach daß er erst spät im Lebensjahre, wenn

er seufzend einer fremden Eltern- und Kinderliebe zusieht, hoffend zu sich sagt: „ach meine haben mich gewiß auch so geliebt“ — ach daß alsdann der Busen, zu dem du mit dem Danke für ein halbes Leben, für tausend verkannte Sorgen, für eine unaussprechliche nie wiederkehrende Liebe eilen willst, schon zerdrückt liegt unter einem alten Grabe und das warme Herz verlohren hat, das dich so lange geliebt! . . .

In der häuslichen Glückseligkeit sind die windstillen, zwischen vier engen Wänden vorgetriebnen bequemen Freuden nur der zufälligste Bestandtheil: Ihr Nerven- und Lebensgeist sind die lodernnden Naphtaquellen der Liebe, die aus den verwandten Herzen in einander springen. —

Die unwillkührliche Ueberraschung hatte die willkührlichen vereitelt. Aber die Freudenfluth hatte alle Personen zusammengeströmt; und sie blieben noch in der vertraulichen Nähe, als jene wieder verlaufen war. Man setzte sich zum Souper im Gartenhaus: selten sind Kollationen so wie diese durch zwei außerordentliche Vorzüge gewürzt, durch Mangel an Essen und Mangel an Platz. Nichts reizt den Appetit so sehr, als die Besorgniß, er finde nicht satt. Es war von Sebastian ausgedenkt, daß für jeden Gast nur das Leibgericht besorgt wurde — für den Pfarrer farcirte Krebse

und Erbäpfelkäse — für Glamin Schinken — für den Helben das Gemüse vom guten Heinrich. — Jeder wollte jetzt das Leibgericht des andern, und jeder subhastirte seines. Sogar die Damen, die sonst wie die Fische essen und nicht essen, bissen an. Das zweite berauschte Ingredienz, das sie in ihren Freudenbecher geworfen hatten, war der Tisch und die Gartenstube, wovon jener die Kost, diese die Kostgänger nicht faste. Sebastian hatte sich samt Agathen an ein Stilltischchen, das man außen ans Fenster des Speisesaales gestoßen, begeben, bloß um draußen mehr hineinzulärmen und zu klagen, als zu essen. Dieser Muthwille war im Grunde die verdeckte Bescheidenheit, welche befürchtete, drinnen auf Kosten der andern Gäste, des Lords wegen, fetirt zu werden. Sein eignes Alleinseyn — vielleicht in einem schmerzlichen Sinn — malte ihm die blöde Appel vor, die als Heerd-Vestalin erst von zurückgehenden Speisen den Rückzoll aß, bloß um zu versuchen, wie es andern geschmeckt. Er konnte den Gedanken dieser Abtrennung nicht länger erdulden, sondern nahm Wein und das Beste vom Desert, und trug es ihr in ihr Küchen-Winterquartier hinein. Da er dabei auf seinem Gesicht, statt seiner Munterkeit gegen Mädchen, von der sie eine zu demüthige Auslegung hätte machen können, den größten höf-

lichen Ernst ausspannte: so war er so glücklich, einer von der Natur selber zusammengedrückten Seele — die hier in keinem andern Blumentopf ihre Wurzeln herumtreibt, als in einem Kochtopf, und deren Konzertsaal in der Küche, und deren Sphärenmusik im Bratenwender ist — einen goldenen Abend gegeben zu haben und ein gelüftetes Herz und eine frohe lange Erinnerung. Kein Voss-hafter werfe einer solchen guten Schneckenseele seine Faust in den Weg und lache dazu, wie sie sich hinüberquält — und der Aufgerichtete bücke sich gern und hebe sie sanft über ihre Steinchen weg. . . .

Klotilden anlangend, so gings vor dem Essen recht gut; aber nachher recht schlecht. Ich rede von Sebastian, der nach der beim Lord eingelegten Supplik froher und leichter war, und mit Klotilden wahrhaftig so freimüthig sprach, als wäre sie eine — Braut. Denn er hatt' es schon im Hannöverischen gesagt: „es gebe kein langweiligeres, und heiligeres Ding, als eine Braut; besonders eines Freundes seine; lieber woll' er an die mürben Pandekten in Florenz oder an einen Wiener H. Leib im Glas: Etui streifen und antippen, als an sie.“ — Ueberhaupt war's schwer, sich in Klotilde zu verlieben: ich weiß, der Leser hatt' es nicht gethan, sondern sich kalt wieder fortgemacht. „Ihre griechische Nase, unter der fast männlich

„breiten Stirne, hätt' er gesagt, — diese Stirn,
 „mulde, Nase aller Madonnen und dieses seltsame
 „Grünzwildpret auf deutschen Gesichtern — ihre
 „stillen aber hellen Augen, die außer sich nichts
 „suchen, dieser britische Ernst, diese harmonische
 „denkende Seele erheben sie über die Rechte der
 „Liebe. — Wenn diese majestätische Gestalt auch
 „lieben wollte: wer hätte den Muth, ihr seine
 „darauf zu bieten, und wer wäre so eigennützig,
 „um das Geschenk eines ganzen Himmels einzu-
 „stecken, oder so stolz, um sein Herz als Dampf-
 „kugel in ihres zu schießen und damit diese stille
 „sinnende Heiterkeit zu benebeln?“ — Der Leser
 liest sich selber gern. —

Aber nach dem Essen gings anders. Unter
 Viktors Gehirnhäuten hatte irgend ein Poltergeist
 im innern Schrifkasten alle Lettern seiner Ideen
 so untereinander geworfen, daß er bisher lustig,
 aber unzufrieden war — er hatte versucht, Aga-
 thens Haare auf- und abzulocken, ihre Doppel-
 schleifen in ungleiche und eben darum wieder in
 gleiche Hälften zu zerren — aber es hatt' ihm nicht
 wie sonst gefallen — die heutigen Zwischenspiele
 der häuslichen Liebe hatten seine ganze scherzende
 Seele aus den Fugen gezogen, und es war ihm,
 als wenn er entfernt von der heutigen Freude,
 wenigstens auf einige Minuten, froher seyn würde

in irgend einer stillen Ecke, und besonders sehnt' er sich, die Sonne untergehen zu sehen. — —

Dazu kam noch mehr: der Anblick von Klotildens wärmerer Liebe gegen Agathe — der Anblick seines Freundes, der durch seine schweigende Zärtlichkeit, durch seine mildere Stimme, durch eine an heftigen Menschen so unwiderstehliche Ergabenheit jedem Herzen befahl: liebe mich — und endlich der Anblick der Nacht . . .

Er war schon längst traurig, als er noch lustig schien. Jetzt brachte die Mutter den kleinen Held des heutigen Vormittags in den lauen Abendhimmel heraus. Sie standen alle außerhalb der Garten-Stiftshütte, im ersten Tempel des andächtigen Menschen. In die Wolken floß das Abend-Blut der versinkenden Sonne, wie ins Meer das Blut seiner in der Tiefe sterbenden Niesen. Das lockere Gewölke langte nicht zu, den Himmel zu decken; es schwamm um den Mond herum, und ließ sein bleiches Silber aus den Schlaeken blicken.

Das rothe Gewölke schminckte den Säugling. Jeder fassete leise seine weichen Hände, die schon aus der Kissen-Knospe und Wickelbänder-Verpuppung brachen. Klotilde — anstatt an den Kleinen körperliche kokette Liebkosungen zu vers
schwenz

schwenden, wie manche Mädchen vor oder für Mannspersonen thun — goß einen fortströmenden Blick voll herzlicher Liebe auf den neuen Menschen nieder, band seine schneidenden Hemd-Aermel auf, verbauete ihm den angeschielten Mond, und sagte spielend: „lächle her und liebe mich, Sebastian!“ Sie konnte unmöglich metaphorische Nikoschet-Schüsse in diese Zeile laden; auch wußte der große uneingewickelte Sebastian recht gut, daß sie keinen Doppelsinn vorausgesehen; ja er kannte die Regel, daß man aus der Nengstlichkeit, womit einige gewisse Gedanken aus ihrem Sprechen bannen, die Gegenwart derselben in ihrem Kopfe errathe. Gleichwohl hatt' er doch nicht den Muth, zu lächeln wie die andern, oder das von ihr berührte Händchen in seines zu nehmen. Sie kehrte sich zu ihm und sagte: „aber wie lernt das Kind unsere Sprache, wenn es nicht schon eine kann?“

. . Ich hab' es blos aus Liebe zu den Weltweisen mit Schwabacher geschrieben.

„Also muß, antwortete er, die pantomimische Sprache gerade so viel bezeichnen, wie die Ohrensprache. — So oft ich einen Taubstummen zum Abendmahl gehen sehe, denk' ich daran, daß aller Unterricht nichts in den Menschen bringe, sondern

„nur das Dagewesene bezeichne und ordne. —
 „Die Kindesseele ist ihr eigener Zeichenmeister, der
 „Sprachlehrer der Kolorist derselben.“ — „Wie,
 fuhr sie fort, „wenn dieser schöne Abend einmal
 „wieder vor die Erinnerung dieses Kleinen käme?
 „Warum sieht das sechste Jahr schöner in der Er-
 „innerung aus, als das zwölfte, und das dritte
 „noch schöner?“ — Eine schöne Frau unterbricht
 man nicht so leicht wie einen Erdekönig: sie durfte
 also darauf kommen: „Herr Emanuel sagte ein-
 „mal, man sollte den Kindern in jedem Jahre ihre
 „vergangnen erzählen, damit sie einmal durch alle
 „Jahre durchblicken könnten bis ins zweite ne-
 „blichte hinein.“ Mir ist, als hört' ich die oben
 gedachte Hofdame lebhaftig sprechen, unter deren
 dünnen Blondes mehr Philosophie blieb, als unter
 manchem Doktor, Filzhut, wie Quecksilber im Glor
 beklebt und durch Leder rinnt. — Viktor antwor-
 tete mit der gewöhnlichen Theilnahme seines guten
 Herzens: „Emanuel steht nahe am Menschen und
 „kennt ihn — ach den umgaukelten Menschen füh-
 „ren zwei Prospektmalerinnen durch das
 „ganze Theater, die Erinnerung und die
 „Hoffnung — in der Gegenwart ist er ängst-
 „lich, das Vergnügen wird ihm nur in tausend
 „lilliputische Augenblicke eingeschenkt wie dem Gul-
 „liver; wie soll das berauschen oder sättigen? —

„Wenn wir uns einen vergnügten Tag vorstellen,
 „so drängen wir ihn in einen einzigen freudigen
 „Gedanken; kommen wir hinan, so wird dieser
 „Gedanke unter den ganzen Tag verdünnt.“ —

„Darau denk' ich,“ versetzte sie, „so oft ich
 „durch Wiesen gehe: in der Ferne stehen Blumen
 „an Blumen — aber in der Nähe sind sie alle
 „durch Gras auseinander gerückt. — Aber am
 „Ende wird doch auch die Erinnerung bloß
 „in der Gegenwart genossen.“ . . .
 Viktor dachte bloß über die Blumen nach und sagte
 vertieft „und zu Nachts sehen die Blumen selb-
 „ber wie Gras aus“ — als es plötzlich zu tropfen
 anfing.

Sie traten alle feierlich in das Gartenhaus,
 auf dessen Dache der Regen aufschlug, indeß in die
 offenen Fenster der auf- und zugedeckte Mond wie
 ein Gletscher seine Schneeblicke hineinwarf — der
 laue Blüthen-Atthem der ganzen leuchtenden Land-
 schaft hauchte jeden menschlichen Seufzer, jeden
 schweren Busen heilend an. — In dieser engen
 Nähe, durch die mit dem Monde alternirende Nacht
 abgeschieden von der Natur, mußte man zur Nach-
 barschaft, zum alten Klaviere flüchten. Klotildens
 Stimme konnte das Flöten-Altkompagnement des
 äußern Regen-Gelispels seyn. Die Pfarrerin hat

sie darum, und zwar um ihre Lieblingsarie aus Benda's Romeo: „vielleicht, verlorne Ruh'! „vielleicht find' ich dich im Grabe wieder“ etc., ein Lied, dessen Töne wie feine auflösende Düste in das Herz durch tausend Poren dringen, und darin heben und immer stärker heben, bis sie es endlich zittern und nichts von ihm in der harmonischen Vernichtung übrig lassen als Thränen.

Klotilde willigte ohne zögernde Eitelkeit in das Singen ein. Aber für Sebastian, in dem alle Töne an nackte zitternde Fühlfäden schlugen, und der sich schon mit den Gesängen der Hirten auf dem Felde traurig machen konnte, war dieses an einem solchen Abend für sein Herz zu viel: während der musikalischen Aufmerksamkeit der andern muß' er zur Thür hinausgehen . . .

Aber hier unter dem großen Nachthimmel können unter höhere Tropfen ungesehen feine fallen — Welche Nacht! — Hier schlägt ein Glanz über ihn zusammen, der Nacht und Himmel und Erde an einander reiht, die magische Natur drängt sich mit Strömen ein ins Herz, und macht es gewaltig größer. — Oben füllet Luna die wehenden Wolken: Flocken mit flüssigem Silber an, und die getränkte Silberwolle zittert herab, und Glanzperlen rinnen über glattes Laub, und stocken in Blüthen, und das himmlische Gefilde perlt und

glimmt — — Durch dieses Eden, worüber ein doppeltes Schneegestöber von Funken und von Tropfen zwischen einem Staubregen von Blüthendüften spielte und wirbelte, und worin Klotildens Töne wie verirrte Engel sinkend und steigend uthersflogen, durch dieses Zauber-Gewimmel wankte Viktor geblend — überströmt — zitternd — und weinend hin, und sank müde in die Laube nieder, wo er heute am Herzen seines Vaters gewesen war. Er überdachte das Winterleben dieses guten Vaters unter lauter Fremdlingen des Herzens, und dessen einsame bange Feier des heutigen Tages, und den kalten leeren Raum in der väterlichen Brust, den sonst die verlorne Gestalt der Geliebten bewohnet hatte — und Viktor sehnte sich schmerzlich an das Herz der unsichtbaren Mutter. Er hob das angelehnte Haupt in den Regen auf, und aus den weiten offenen Augen fielen fremde Tropfen nicht allein. Er glühte durch sein ganzes Ich, und Nachtwolken sollten es fühlen. Seine Fingerspizen hingen leise in einander gefaltet nieder. Klotildens Töne tropften bald wie geschmolzene Silberpunkte auf seinen Busen, bald flossen sie wie verirrte Echo's aus fernen Hainen in diesen stillen Garten herein. Er nannte nichts — er dachte nichts — er sprach sich nicht los, er klagte sich nicht an — er sah es wie im Traum, wenn bald eine dicke

Nacht über den Garten rannte, bald ein Lichtmeer ihr nachschloß. — —

Aber ihm war, als wollte seine Brust auffspringen, als wär' er selig, wenn er jetzt geliebte Menschen umschlingen und an ihnen im seligen Wahnsinn seinen Busen und sein Herz zerquetschen könnte. — Ihm war als wär' er überselig, wenn er jetzt vor irgend einem Wesen, vor einem bloßen Gedankenschatten hingießen könnte all' sein Blut, sein Leben, sein Wesen. — Ihm war, als müßt' er in Klotildens Töne schreien und die Arme um Felsen drücken, um nur das peinliche Sehnen zu betäuben. — —

Er hörte die Blätter tropfen und hielt es noch für Regen. Aber die Himmels-Katarakten hatten sich versprungen, und blos Lunens Lichtfall übersprengte noch die Gegend. Der Himmel war tief blau. Agathe hatt' ihn unter dem Regen gesucht, und jetzt erst gefunden. Er wachte auf, ging folgsam und schweigend mit ihr hinaus, und begegnete lauter ausgeheiterten Himmels-Gesichtern — da zuckten alle seine Nerven, und er mußte sich mit einer stummen Verbeugung schmerzhaft-freundlich entfernen. Jeder hatte andere Gedanken darüber. Aber die Pfarrerin sagte der Gesellschaft, er höre die Musik gern von ferne, nur mache sie ihn allemal zu melancholisch.

Ach in seinem Zimmer umfing ein glücklicher tröstender Gedanke seine Seele. Klotildens Grabeslied und alles befestigte die Gestalt des erhabnen Emanuels vor sein Auge — diese schien zu sagen: „in einem Jahre bin ich schon unter der Erde, komme nur zu mir, Armer, ich will dich so lange lieben, bis ich sterbe!“ Ohne ein Licht zu begehren, schrieb er mit strömenden Augen, denen ohnehin keines geholfen hätte, dieses Blatt an Emanuel:

Emanuel!

Sage nicht zu mir: ich kenne dich nicht! — Warum kann der Mensch auf dem schmalen Sonnenstäubchen Erde, auf dem er warm wird, und während der schnellen Augenblicke, die er am Pulse abzählt, zwischen dem Blitze des Lebens und dem Schlage des Todes, noch einen Unterschied machen unter Bekannten und Unbekannten? Warum fallen die kleinen Wesen, die einerlei Wunden haben, und von denen die Zeit das nämliche Maaß zum Sarge nimmt, nicht einander ohne Zögern mit dem Seufzer in die Arme: „ach wohl sind wir einander ähnlich und bekannt!“ — Warum müssen erst die Fleischstatuen, worein unsre Geister eingekettet sind, zusammenrücken und einander betasten, damit die darin verummten Wesen sich einander denken und lieben? — Und doch ist's so menschlich und wahr:

was nimmt uns denn der Tod anders als Fleischstatuen — als das geliebte Angesicht unsern Augen — als die theuere Stimme unsern Ohren, und die warme Brust der unsrigen? . . . Ach Emanuel! sey für mich kein Todter! Nimm mich an! Gib mir dein Herz! Ich will es lieben! — Ich bin nicht sehr glücklich, mein Emanuel! — Da mein großer Lehrer Dahore — dieser glänzende Schwan des Himmels, der vom zerknickten Flügelgelenk ans Leben befestigt, sehnd zu andern Schwänen auffah, wenn sie nach den wärmern Sonnen des zweiten Lebens zogen — aufhörte an mich zu schreiben: so that ers mit den Worten: „suche
 „mein Ebenbild! Deine Brust wird so lange bluten, bis du mit einer andern die Narben bedeckst,
 „und die Erde wird dich immer stärker schütteln,
 „wenn du allein stehest — und nur um den Einsamen schleichen Gespenster.“ — — Emanuel, bist du nicht ruhig und sanft und nachsichtig? — Sehnet sich deine Seele nicht, alle Menschen zu lieben, und ist ihr nicht ein einziges Herz zu enge, in das sie mit ihrer Liebe wie eine Biene in eine eingeschlafene Tulpel eingeschlossen ist? — Hast du nicht satt das Reperirwerk unseres Freuden- und Trauergeläutes, die Familienähnlichkeit aller Abende und Aehren? — Schauest du nicht von dieser dahin gerissenen Erde hinaus auf deinen langen

Weg über dir, damit dich nicht ekle und nicht
 schwinde, wie man eben deswegen aus dem Wagen
 auf die Straße sieht? — Glaubst du nicht an
 Menschen, um welche die Vergnügung einer höhern
 Stellung geht, und die oben auf ihrem Berge mit-
 ten in einem stillen Himmel stehen und herunter-
 schauen in die Donner und Regenbogen an der
 Erde? — Glaubst du nicht an Gott und suchst
 seine Gedanken auf in den Lineamenten der Natur
 und seine ewige Liebe in deiner Brust? — — —
 Wenn du das alles bist und — denkst, so bist du
 mein; denn du bist besser als ich, und meine Seele
 will sich heben an einem höhern Freund. Baum des
 höhern Lebens, ich umfasse dich, ich umstricke dich
 mit tausend Kräften und Zweigen, damit ich auf-
 steige aus dem zertretenen Koth um mich! — Ach
 von einem großen Menschen könnte ich geheilt, ge-
 stillt, erquickt, erhoben werden — ich Armer, nur
 an Wünschen reich — zerrüttet vom Kriege zwi-
 schen meinen Träumen und meinen Sinnen —
 wund hin und her geschlagen zwischen Systemen,
 Thränen und Narrheiten — anekelnd die Erde, die
 ich mir nicht ersetzen kann, lachend über die weiner-
 liche Komödie bloß aus Jammer, und der wider-
 sprechendste, betrübteste und lustigste Schatten unter
 den Schatten in der weiten Nacht. . . . „O! schöne,
 gute Seele, liebe mich!“

Horion.

Den Kopf auf die Hand gestützt, ließ er so lange seine Thränen, ohne zu denken und ohne zu sehen, rinnen, bis die Natur ein Ende machte. Dann trat er ans Klavier und sang unter dessen Akkompagnement die heftigsten Stellen seines Briefes ab: was ihn stark bewegte, trieb ihn allezeit zum Singen an, besonders der Affect der Sehnsucht. Was kann es uns verschlagen, daß es Prose war?

Bei der letzten Zeile seines epistolarischen Gesangs ging langsam die Thüre auf: „du bist?“ sagte eine Stimme. „Ach komm herein, Glamin!“ antwortete er. „Ich wollte nur sehen, ob du zurücke wärest“ sagte Glamin und ging. —

— Ich denke, es ist nöthig, daß ich wenigstens folgendes dazwischen werfe: — daß nämlich Viktor zu viel Phantasie, Laune und Besonnenheit besaß, um nicht, wenn diese drei Saiten zugleich erschüttert wurden, lauter Dissonanzen anzugeben, die bei mehr harmonischen Intervallen dieser Kräfte *) weggeblieben wären — daß er daher mehr Neigung zu Schwärmereien und zu Schwärmern

*) Gerade der Besitz ungleichartiger Kräfte in gleichem Grade macht inkonsequent und widersprechend; Menschen mit Einer dominirenden Kraft handeln gleicher nur nach ihr. In Despotien ist mehr Ruhe als in Republiken; am heißen Aequator ist ein gleicherer Barometerstand, als in den Zonen mit 4 Jahreszeiten.

hatte, als Ansatz dazu — daß seine negative elektrische Philosophie mit seinem positiv elektrischen Enthusiasmus immer um das Gleichgewicht zu kämpfen hatte — und daß aus dem Aufbrausen beider Spiritus nichts wurde, als Humor — daß er alle Freuden, Nerven auf dem nämlichen Beete haben wollte, obgleich eine die Farbe der andern verfälschte (z. B. Feinheit und Enthusiasmus, Erhebung über die Welt und Ton der Welt) daß daraus außer der Laune und höchsten Toleranz, auch ein unbewegliches schweres Gefühl der Nichtigkeit unserer vorüberstreichenden und mit einer solchen Kontrarietät der Farben entworfenen innern Zustände werden mußte — und daß er, den der Schlimme für doppelseitig und der Gutmüthige für veränderlich hält, nichts zum Schmücken und Ränden seines in so viel Holz versteckten neuen Adams oder Palladiums bedürfte, als die Sense der Zeit — Zeit also.
